



Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

62tes Stück. Montag, den 5. August 1765.

Beschluß

Eine Poeste über die Allmacht, enthält ar-
tige Stellen und Lüge die uns eine Frauenzim-
merarbeit nicht vermissen lassen. Die Weitläuf-
tigkeit und ein gewisses Einerley in den meisten
Versen, hat uns verhindert, sie dem Publico vor-
zulegen. Die Verfasserin zeigt bey dem allen viel
Anlage und Empfindungen der Religion, die ihr
unstrittig mehr Ehre machen, als verlebte Briefe
französischer Schriftstellerinnen die sich unter dem
Namen Galanterie einschleichen, und ein gefährli-
ches Gift zurückzulassen gewohnt sind.

Die poetische Morgenempfindungen
sind unglücklicher gerathen als die prosaische Vor-
rede die denselben vorgeseht ist. Wir wollen uns
fern Leserinnen eine Stelle daraus hersehen, und
mit derselben diesen Aufsatz beschließen: "Wie-
leicht werden diese Morgenempfindungen dem
"jungen Frauenzimmer zur Aufmunterung und
"Nachseiferung eintlen Anloß geben, eber ihnen
"wenigstens beyweßlich machen, daß ein Frauen-
"zimmer sich auch mit andern Beschäftigungen als

"den gewöhnlichen abgeben könne. Essen, trinken,
"sich an- und auskleiden, Kaffeewisiten annehmen
"und geben, und einen englischen Tanz wissen den
"die Nachbarin nicht weiß, sind gewiß zu kleine
"Rollen für eine ganze Lebenszeit."

Das ist dreiß! der ehrliche Mann der vor ei-
niger Zeit mit demüthiger Hand einige Anmer-
kungen über den Tanz in diese Blätter eingeschor-
ben, hätte sich so was unterstehen sollen! — Wir
schähen uns inzwischen sehr glücklich etwas zum
nutzbaren Zeitvertreibe des schönen Geschlechts
durch diese Zeitungen beyzutragen, wovon wir
dieser Gelegenheit einen offbaren Beweis in den
Händen haben. Und so wie wir diesen Blättern
gleich in dem ersten Grundriße derselben, eine
Stelle auf dem Nachtrische erbeten haben, so em-
pfehlen wir sie auch instänfzige zur gütigen Auf-
nahme, die uns bey mancherley unbedachtamen
Urtheilen vollkommen schadlos halten wird.

N. S.

Schließlich versprechen wir noch denjenigen zu
Liebe, die uns mit unbrauchbaren Aufsätzen berei-
chern, und vermuthlich ihre Arbeiten der Bergeß-
senheit

fenheit entreiffen wollen, eine Art von gelehrten Kariëncabinet einzurichten, aus dem die Versaffer sie jedesmal zur Korrektur oder andern selbst beliebigen Gebrauch wieder abfordern können.

Versuch einer Uebersetzung der Briefe der Marquise von Sevignee mit historischen kritischen Erläuterungen von jüngern Mauvillon. Braunshweig und Hildesheim 1765.

Die Briefe der Frau von Sevignee haben einen so ausgemachten Werth, daß es lächerlich seyn würde ihr Lobredner zu werden. Sie haben das Verdienst einer unnachahmlichen Ungezogenheit, wir Deutschen müßten indessen die liebenswürdige Marquise hassen, wenn sie für die unfeigen Nachahmer stehen sollte die sie unter uns gehabt. Herr Gellert hatte kaum Wünsche gethan und von den vorzüglichsten französischen Briefsammlungen geredet, so fingen die Deutsche an zu Sevignee zu schreiben, sie schrieben Briefe um sie drucken zu lassen, darf man sich nun noch wundern daß wir solch eine Menge schlechter Briefe haben! Man kan vieles gegen dergleichen Sammlungen einwenden, besonders das wenige Interesse das unsre Zeit an dem Zeitalter der Sevigne und ihrer Familie nimt — können wir aber einem ehrlichen Roman seine Güte absprechen, weil er lauter ebdichtete und oft ganz kleine Begebenheiten vorträgt. Wir kommen zu der gewagten Uebersetzung. Die guten Deutschen! — Sie haben wohl Muth aber doch noch nicht französische Dreistigkeit. Herr Mauvillon mußte es also übernehmen eine Uebersetzung der Briefe der Sevignee zu liefern. Ich habe verschiedene Briefe mit dem Text verglichen — Solche Fehler wider den Sinn als Herr M. dem Sammler der Frauenzimmerbriefe mit Recht vorwirft, habe ich freilich nicht gefunden, ich könnte indessen durch hundert Stellen beweisen, daß Herr M. nicht so gut deutsch gewußt hat als die Marquise ihr Französisch schrieb. — Er hätte sich erinnern sollen daß er in der Vorrede gesagt: Um diese Briefe so zu übersezen daß sie ihre Anmuth behielten, mußte man so viel Verstand haben als die Frau von Sevignee. Die Vorrede und vorläufige Nachricht versprechen viel mehr als H. M. gehalten. Die hinzugesügten Erläuterungen hatt er füglich vom Tittel weglassen können, denn sie sind nicht allein sparfam sondern auch oft sehr seltsam. Z. E. Diese über das Wort sollicit: Das Wort sollicit heißt eigentlich bezühen Nichtern um ein gutes Urtheil anhalten.

Wir (Deutsche H. M. thut uns viel Ehre an) haben kein Wort dazu. Glücklich mein Vaterland wo man seinen Richter suchen darf einzunehmen, als durch die Gerechtigkeit seiner Sache, und wo kein Wort zu einer so schändlichen Gewohnheit ist. Eine sehr lächerliche findet man in dem 61. Briefe, wo die Marquise von einer gehaltenen Colique redet, über das Wort Suppression. Andre sind dagegen ganz artig, besonders wenn H. M. Sirenen antrifft zu deren Uebersetzung eine große Gewalt über die deutsche Sprache gehört als er besigt.

Il est dans le bel esprit par dessus les yeux würde vielleicht besser gegeben seyn durch: er steckt in der süßen Artigkeit bis über die Ohren: als durch, er steckt in dem schönen Wesen bis über die Augen.

Cette lettre est sur la pointe d'une aiguille. Diesen Gallicismus übersetzt Herr M. nach den Worten, und die deutschen Leser werden hiebey ihre Mode bey Sprachschlern zu lachen nicht verzeffen, so wie auch über das: es giebt wichtige Hänke machen zu Vitree, Il y a des grandes cabales à Vitré.

Son esprit est un fricassé dans de la creme fauente, würden wir lieber durch: sein Verstand ist wie zu Schaum geschlagne Milch: ausgedrückt haben, als durch: sein Geist ist ein wenig in Milch gekocht. Vermuthlich hätten die Lesersinnen uns alsdenn ohne die Note verstanden.

Im 33ten Briefe sollte attraper durch betroffen finden, statt beziehen, und insalter durch, meiner spotten, oder, mich zum besten haben, nicht aber durch trotz bieten, gegeben werden.

Verfahrungen wider den Artikel und die Drey wörter und keine Mißverständnisse, wollen wir dem Herrn Uebersetzer gar nicht vorrücken. Wiewohl leicht hat er geglaubt daß die Deutschen nicht ein so feines Gehör haben wie die Pariser — die mit einer academie francoise prahlen.

Herr M. der eine Uebersetzung der Sevignee ins Deutsche übernommen, und sich selbst zu unsrer Nation zu bekennen scheint, hätte sich und unsre Sprache etwas besser prüfen sollen. Wir tadeln sein Unternehmen nicht. Sein erster Schritt verdient viel Dank, der Deutsche aber der die 2te verbesserte Ausgabe besorgen wird, wird noch mehr verdienen. Wir hoffen daß Herr M. künftig seine Uebersetzungen dem Herrn Prof. Gärtner zeigen werde, der ihm seine Fehler gewiß aufdecken und

verbessern kann, ohne diese Vorsichtigkeit wünschen wie keine Fortsetzung, und sind überzeugt daß auch denen die die Sevignee nicht französisch lesen könn

nen, diese Arbeit ziemlich unnütz bleiben werde, Kostet in der Kanerschen Buchhandlung hier wie auch in Elbing und Mitau a fl.

Carlsbad, vom 17. Jul.

Des Prinzen Heinrichs von Preussen Königl. Hoheit haben Ihre seit dem 6ten Junii hieselbst gebrachte Cur glücklich absolviert, und sind, nachdem Sie von allen alldort in Menge zugegen gewesenen Herrschaften und Adel die Abschiedscomplimente bekommen, am 10ten dieses von da nach Töplitz abgereiset, um Sich auf 14 Tage lang des dasigen Bades zu bedienen, und hernach über Dresden nach Berlin zurückzukehren. Höchstdieselbe sind von Dero Cur und Séjour im Carlsbad so zufrieden gewesen, daß Sie, künftiges Jahr wiederum dahin gehen zu wollen, erklären haben sollen. Diese Dero hohe Zufriedenheit haben Se. Königl. Hoheit auch gegen die Ehrenwache, die aus 100 Mann Grenadiers bestanden, bezigt, und sowohl Officiers als Gemeine reichlich beschenken lassen. Auf der Reise nach Töplitz haben Höchstdieselbe bey dem Herrn Grafen von Tschernin auf seiner Herrschaft Schönhof das Mittagsmahl einnehmen wollen. Ueberhaupt hat man sich allhier durchgehends beeifert, diesem grossen Prinzen alle seinem Stand und Würde gemäße Ehrenbezeugungen zu erweisen.

Donaustrom, den 23. Julii.

Man hat aus Innsbruck die angenehme Nachricht erhalten, daß den 25ten dieses beyde Kayserl. Königl. Majestäten, des Römischen Königs Majestät, nebst Ihren Königl. Hoheiten, dem Erzherzog Leopold, und den beyden Erzherzoginnen, Maria Anna, und Maria Christina, daselbst glücklich eingetroffen sind. Man hat zu gedachtem Innsbruck durch einen außersordentlichen Courier die erfreuliche Nachricht bekommen, daß die Infantin Erzherzogin zu Genua ans Land gestiegen sey, allwo sich mehr als 24000 Stans bespersonen befinden sollen.

Elingenmünster, zwischen Landau und Bergzabern vom 10 Julii.

Vor vier Jahren hat die hiesige Reformirte Gemeinde einen Kirchen Bau angefangen, und durch die Gutthätigkeit vieler Gönner und guter Freunde war der Bau endlich so weit gebracht, daß man glaubte, noch in diesem Jahre dem HErrn darin das erste Dank- und Lobopfer bringen zu können. Allein, am Johannistage wurde diese Hoffnung vereitelt, da ein fast unlaublicher Brand, der nur Dreyviertelstunden dauerte, nichts als die Mauern übrig ließ. Ein fremder Arbeiter, Wendel Dick, von Wörlesheim

bey Grünstadt gebürtig, welchem der Entreprenneur von Elingenmünster die Ausfertigung verdungen hatte, und der, wegen vorenthaltener Mordur, über zur Frieden war, wurde seitdem unsichtbar, ob er schon noch keinen Arbeitslohn empfangen hatte. Ob derselbe nun ein anderer Herosclatus sey, wie man hier durchgängig und aus seiner üblen Lebensart und Aufsführung nicht anders glauben kan, und ob die menschliche Bosheit so weit steigen könne, wird dem Urtheil anderer überlassen. Die arme Gemeinde, die schon alles nach Vermögen angewendet, und sich bey diesem entkräftet hat, weiß keine andere Hülfe, als die Almosen, und wird deswegen abermals ihre Collectanten auszuschicken genöthiget seyn.

Amsterdam, den 16. Jul.

Der Herzog von Bolton, Marquis von Winchester, Ritter von Bath, hat den 5ten dieses, im 47ten Jahre seines Alters, sein Leben dadurch geendiget, daß er sich mit einer Pistole, eine Kugel durch den Kopf geschossen. Er hatte kurz vorher mit einem Frauenzimmer, welches er verschiedne Jahre unterhalten, Verdrießlichkeiten gehabt.

Copenhagen, den 15. Jul.

Zufolge Nachrichten von Koenigs, hat man daselbst dieses Jahr einen mäßigen Winter bis zum Märzmonate gehabt, da ein starker Schnee, und der Spiritus im Reaumur'schen Thermometer bis 3 Grade unter dem Gespuncte, gefallen ist. Den vorigen Winter fiel gedachtes Thermometer bis 7 Grade. Den 12ten des gedachten Monats, des Abends, geschah auf der Vorder-Insel, bey einer Schneejagd, der unglückliche Vorfall, daß der Schnee vom Felde zwey Bauerhäuser bedeckte, und 26 Menschen lebendig begrub. Von diesen Menschen sind 19, nach einer zügigen Arbeit, todt und meist verbrannt wie der aufgefunden worden, nachdem unter dem Schnee Feuer ausgekommen war. Die übrigen sieben Personen wurden noch lebendig aufgefunden, ob gleich dieselbe: während der bemeldeten drey Tage, da sie unter Schnee, Eis, Graus und Steinen gefessen, von der Kälte sowohl, als vom Feuer, viel gelitten. Es ist merkwürdig, daß eine gleiche Begebenheit sich vor 20 Jahren an demselben Ort, und an demselben Tage, nämlich den 12ten März, zugegetragen hat, da des Morgens fünf Menschen mit einem Haufe, unter dem Schnee begraben worden sind. — Die größte Kälte in bemeldetem Lande ist sonst von 4 bis



zu 7 Grad'en unter dem Eispunkte, und der größten Wärme von 10 bis 16 Grad'en über dem Eispunkte.

St. Pierre, auf Martinique,
den 18. März.

Die gar zu große Menge Schiffe, welche von verschiedenen Häven hier angekommen ist, hat einen für den Verkauf der von ihnen mitgebrachten Waaren so nachtheiligen Ueberfluß verursacht, daß bey dem Handel Schade gewesen ist, und die Ladung, welche einige Capitains nach Europa zurück nehmen, in Europäischen Waaren besteht. Es sind hier verkauft worden: Der Centner Weisse für 36 Livres; der Provence-Wein, das Faß für 15 Livres; der Douvreaux-Wein, das Faß für 36 und 40 Livres; die Wachstergen, das Pfund für 50 Sol's bis 3 Francken. Alle trockene Waaren sind hier selbst bessern Kaufs, als in Frankreich. Vor den Thüren der Magazine sind viele Verkaufungen, wobey die Waaren den Weißbrotenden zugeschlagen werden. Zum Lobe der Normandischen Capitains kann man sagen, daß bloß sie den Preis der Waare und der Fracht noch aufrecht erhalten. Die Preise der Waaren aus der Colonie sind diese: Zucker von der ersten Sorte, 70 bis 75 Livres der Centner; von der andern Sorte, 66 bis 68 Livres; von der dritten Sorte 60 bis 63 Livres; schöner gemeiner, 55 bis 58 Livres; ordinaire, 50 bis 53 Livres; Kopfsucker, 44 bis 48 Livres; ungelauteter, 30 bis 33 Livres; Coton, 185 bis 190 Livres; feiner die 16 Pfund seiner Cofsee, 18 Sol's 6 Deniers; Kaufmannischer, 18 Sol's; geringere Gattung, 17 Sol's; Cacao, 16 Sol's das Pfund.

Neapolis, den 29. Jul.

Unsere Regierung hat unter den Truppen eine neue ökonomische Einrichtung gemacht: Alle und jede Compagnien sind auf 38 Mann gesetzt; einige Regimente sind ganz aufgehoben, ein Theil der Mannschaft ist zur Completierung der andern angewendet, und die übrigen sind entlassen worden. Die auf solche Weise geschehene Minderung geht auf 3000 Mann.

Belgrad, in Ungarn, den 29. Jun.

Mit den Briefen von Constantinopel, welche gemeldet haben, daß der Kopf des lezt abgesetzten Großviziers drey Tage lang in dem Vorhofe des Serail öffentlich zu sehen gewesen sey, vernimmt man zugleich, daß die dabey ausgelegt gewesene Tafel folgende Inschrift gehabt habe: "Dieses ist das Haupt des gewesenen Großviziers, Mustafa Pascha, Verräthers gegen den Glauben und gegen das Vaterland, Zerstückers des Reichs und der Staaten, der gegen das Volk schädlich, ungerecht und gottlos gewesen ist. Es ist ihm dasselbe abgeschlagen worden, weil er

eine Menge Geldes erpreßet hatte, um seinem Volk und seinem Eigennutze, nach der Gewohnheit, die er in den vorigen Viziraten angenommen hatte, genug zu thun; ingleichen, weil er die Ursache von dem Tode und dem Verderben einer großen Anzahl Unterthanen, Knechten Gottes, in der Insel Cypren gewesen war; weil er dem Volke Mahomeds eine Grube gegraben, da er nach seiner vererblichen Gewohnheit, die Staatsverwaltungen verlehrt gefüßet, und die Gerechtigkeit gar nicht nach dem Befehle gehandhabet hatte; endlich, weil er die Verwegenheit gehabt hatte, die armen Unterthanen, welche dem Ort mir anvertrauet hat, durch seine Lügen und Verleumdungen zu unterdrücken. Man hat ihm also die gehörige Strafe wiederfahren lassen, welche seine gottlose Handlungen verdienten, in der einzigen Absicht, die armen Unterthanen von seiner Unterdrückung und von seinen Gewaltthätigkeiten zu befreien."

AVERTISSEMENT.

Bev der 27sten Ziehung der Königl. Preuss. Lotterien in Berlin, sind folgende Nummern herausgekommen: 57. 40. 16. 6. 4.

Die 28te Ziehung ist den 19ten hujus. Eingonnen wird bis zum 15ten incl. von welcher Zeit an zu 2. 12ten, so den 9ten September einfällt, ein genommen wird. Dem Publico wird zugleich bekandt gemacht, daß statt der bisherigen Interims-Scheine von dato an, andere und eben von der Gültigkeit, so die bisherige gestempelte Billets gehabt, denen Einsetzern gegeben werden, daher sie solche wohl zu verwahren haben, wann sie anders nicht des auf dieses Billet gefallenen Gewinnses verlustig gehen wollen. Außer denen Amben, so auf hiesiges Hauptcomptoir gefallen, ist auch einem derer Herren Interessenten auf einem Billet von diesen vier Zahlen: 6. 16. 24. 57. eine Terno eingeschlagen. Zu Berlin aber ist einem derer Herrn Officiers der Artillerie auf einem Billet von folgenden sieben Zahlen: 4. 6. 10. 16. 25. 35. 40. eine Quaturn, 4 Ternen, 6 Amben und 4 Auszüge zu Theil worden.

Einpasirte Fremde,

vom 29ten Jul. bis zum 2ten Aug.

Herr von Brocksdorf, kommt aus Breslau, log. bey Remus. Herr Belten, ein Kaufmann aus Danzig, kommt von Petersburg, log. im Palmbaum in der Vorstadt. Herr Morin, ein Kaufmann kommt aus Liebau, log. bey Bräm in der Vorstadt.

Diese Gelehrte und Politische Zeitung wird des Montags und des Freytags Vormittags um 10 Uhr in dem Kantischen Buchladen ausgegeben.